

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 29

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SEIT

TÜRLER
ZÜRICH PARADEPLATZ / BERN MARKTGASSE

RASOSAN
Besonders bei empfindl. Haut die bewährte Rasiermethode
Fabr. u. Vertr. Löwenstr. 20, Zürich

Zur
Oel-Spar-Aktion:
1/4 Oel- und
3/4 Agis-Salatsauce
(oel- u. fettfrei) 75 % Ersparnis

Hastreiter's Kräuter-Pillen
jod- und giftfrei gegen
KROPF
nachweisbare Erfolge
Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken

Weltmeister im Messerschleifen:

Stähli
Fr. 1.50
MESSERSCHÄRFER

Keine stumpfen Messer mehr!
Engros: M. Weber, Tödistr. 7, Zch. 2

Ueber den Einfluß der Sprache auf die Schönheit

Es gibt schöne Frauen, die glauben, da sie nun einmal schöner seien als ihre Geschlechtsgenossinnen stünde ihnen die ganze Welt offen, ihre Schönheit gelte gewissermaßen als Passe-par-tout für das Leben und die Liebe. Was aber weit schlimmer ist: es gibt Männer, die solche Frauen in dieser irigen Meinung lassen, ja sie sogar darin unterstützen. Alles opfern sie für diese, selbst ihren Geist. Was bedeutet überhaupt Schönheit? Das Lexikon definiert sie «als die Vollkommenheit der Erscheinung», was besagen will, daß alles, was einen vollkommenen Schein von sich gibt als Schönheit angesehen wird. Es ist deshalb nur zu begreiflich, wenn gewisse Männer die Frauen als am schönsten bezeichnen, welche die allergrößten «Scheine» von sich geben. Eines jedoch erachtete ich bis anhin als unumstößlich sicher: wahre Schönheit ist zu sehr Natur, als daß sie durch Kunst irgendwie «verschönert» würde. So glaubte ich, doch sehen Sie selbst. Seit einem Monat begegne ich Ihr täglichpunkt 8 Uhr beim Ueberqueren der Walchebrücke. Ihr wiesgender, sicherer (= klassischer) Gang ließ mich jedesmal erschauern (die Männer verstehen mich), denn er spiegelte die raffinierte Vollkommenheit einer, sagen wir, vorbildlichen Lebensführung. Portionenweise prägten sich mir Ihre Vorteile ein, angefangen von Ihren dunklen Zigeuneraugen, Ihren langen Wimpern, den kühn geschwungenen Augenbrauen und dem glühenden Rot Ihrer Purpurlippen bis zur wohlgeformten Taille und den schlanken, überlangen Beinen. Je öfters Sie meinen Weg kreuzte, desto unruhiger wurde ich. Es sollte einfach etwas geschehen. Nur fehlte mir die Zeit, Sie in ein Gespräch zu verwickeln (Männer sagen das immer, wenn sie vor etwas Angst haben), denn um 8 Uhr sollte ich bereits bei meiner Arbeit sein und zu dem, o Ironien des unverdienten Schicksals, Sie würdigte mich keines Blickes (Züchtigkeit der Raffinierten?). Sie begann mich bereits in meinen Träumen zu verfolgen. Da half mir der Zufall. Der Zufall ist der Gott des Diesseits. Es war an einem Fußballmatch, als ich Sie plötzlich neben mir sah. Groß und schlank stand Sie da, gleich der Diana; eine ganze Odyssee lag in Ihren Augen, o herrliches Neuland des unentwegten Forschers! Auf Ihren Armen trug Sie einen Mops, er schielte zwar und schien an einem seiner Hundebeine erlahmt, gab auch die typischen Asthmatikertöne seines Geschlechtes wieder. Ich würgte meinen aufsteigenden Widerwillen hinunter, denn schließlich war es Ihr Hund und wer weiß, vielleicht führte mich Ihre Bekanntschaft durch gerade eben diesen schielenden, Lahmen, keuchenden Mops (unter uns gesagt, ist das des Mopses Kern: Kontaktvorrichtung zwischen Sie und Er?) «Ich könnte eigentlich seine Aufmerksamkeit auf mich lenken... ein Königreich für einen Knochen, für diesen schielenden Asthmatiker», so memorierte ich. In Ermangelung des Königreiches

lenkte ich meine Gedanken auf andere, nähere Weideplätze: Hundeanekdoten, da hörte ich, wie Sie zur Freundin sprach: «Isch das es cheibe Trick, und dä Hufe Volch, und ä Sauhitz isches au, 's macht mi ganz verrückt, wäred mer nur in Schaffe ghockt!» Welche Sprache, dachte ich; als ich meine kleine Diana von der Seite betrachtete, schienen mir ihre Lippen um eine Nuance blasser geworden, auch schien es mir, als ob ihr Mund nicht mehr die klassische Linienführung hätte, sondern im Winkel leicht absackte. Das Spiel hatte begonnen und neben mir schien sich weiteres zu entwickeln:

«Sie do vorne, zient Sie denn öppi dä Huf ab, so gsd mer äntlich einisch öppis!»

Ihre Lippen schienen mir noch blässer, ihr Mund windschiefer zu werden. Ja, bei Gott, schielte sie nicht auch wie ihr Kötter? Als das Spiel in Schwung kam ergriff sie bald Partei, sie fühlte sich im Element, das sah ein jeder und männlich ergötzte sich:

«Gopfertori, d'Chischte isch jo lär... schloff denn dä Flügel, dä cha jo nüd emal ä Blotere abnäh, dä mueß fröhner ufschtoh wenn er öppis will, die Eichle.»

Ihr einst so schöner Hals glich einem aufgeblasenen Gummisack, und tatsächlich, ihre Augenbrauen waren rasiert, und — nein soetwas — ihre Augen schillerten doch ganz grünviolet und ihre Rosawangen — ein einziger Puderfleck, mein Gott, was für eine schreckliche Frau!

«Gopfertori, d'Chischte isch jo lär... schloff denn dä Flügel, dä cha jo nüd emal ä Blotere abnäh, dä mueß fröhner ufschtoh wenn er öppis will, die Eichle.»

Wild stand sie neben mir und half mit, den schon genügenden Tumult der fanatisierten Menge zu steigern. Sie war zu einem treuen Glied der Masse herabgesunken, nichts mehr von «vornehmer Lebensführung.»

«Gooool, Gooool, bravoo, so isch rächt, nur ä doreweg chönd er butze, alles ander isch en Mischt, en uskochete Chabis, jetzt händ er Schangse...» Ich stimmte mich gegen die gröhrende Menge der Zuschauer, kämpfte mich zum Ausgang durch... ihre Schangse war vorbei.

Solchen Einfluß hat die Sprache auf die Schönheit einer Frau. Es wird wohl so sein: die Natur allein macht die Schönheit einer Frau nicht aus, zum raffiniersten Make up gehört zum allermindesten eine — Sprachlehre. Karagöz

Der Vikar

«Pfarrer X., bis dato Vikar in unserer Gemeinde, ist zum Feldpfarrer eines FHD-Lagers von über fünfhundert Hilfsdienstlerinnen ernannt worden. Lasset uns seiner gedenken im Gebet.»

(Aus der engl. Provinzprese, zit. von «Punch».)

DER FRAU



Einfach

Worüber sich die Fachleute doch den Kopf zerbrechen! Da schreibt ein Ornithologe, er habe nie herausgebracht, weshalb gewisse Vogelarten wie z. B. die Flamingos, meist auf einem Beine stehen.

Mir scheint, diese Frage sollte jeder ornithologisch ungebildete Zweitklässler beantworten können: Wenn der gute Flamingo beide Beine heraufziehen würde, fiele er nämlich um. Dies scheint er (entweder aus Instinkt, oder aber aus Erfahrung), zu wissen.

A propos ...

Letzthin sah ich in einer englischen Zeitschrift ein bezauberndes Bild. Die Zeitschrift lag im Wartezimmer meines Zahnarztes und jedesmal, wenn ich die bewußte Seite unauffällig herausreißen wollte, erschien grad die Empfangsschwester oder sonst irgendjemand. Ich muß mich deshalb damit begnügen, das Bild zu beschreiben:

Das junge Mädchen hat den Freund und Dienstkameraden von der RAF zu Großmama zum Thee mitgebracht. Der alte Herr Pfarrer ist auch da, und alle

sitzen einträchtig auf dem Rasen, unter dem großen Kastanienbaum. Die alte Dame lehnt sich ein bißchen nach vorn, tätschelt dem jungen Mann das Handgelenk und sagt mit liebem Lächeln: «So-so. Also Flieger sind Sie. Da können Sie mir vielleicht sagen — Die nette Pension in Baden-Baden, wo wir früher immer hingingen, — Pension Abendfrieden hieß sie — die steht doch hoffentlich noch?»

Die Lebensmüden

«Dauermeierin, pünktliche Zahlerin, ruhig, seriös, sucht Zimmer, wo sie sich auf Spiritusvergaser selbst kochen kann.»

Hundert Jahre Importentwicklung

Eine Zeitung stellt fest, daß Bananen im Jahre 1842 bei uns ein unbekannter Artikel waren. Ungefähr dasselbe gilt vom Jahre 1942.

Kunststopfen

«Wir stopfen Ihre Kleider unsichtbar. Ihre Sachen sehen nach dem Stopfen genau so aus, wie vorher.» (Inserat.)

Schade um das viele Geld!



Tempora mutantur

„... und denn no eppis — machsch daß D'bis zue myner Entlassig d'Comfi ykocht hesch!“

Hühneraugensalbe
Blitzheil

ist ein Hühneraugenmittel, das in kurzer Zeit Hühneraugen und Hornhaut entfernt. Es ist nicht ein schnell verdunstendes Mittel, sondern die Salbe hält sich. Preis per Topf: Fr. 1.60 und Fr. 3.20. Gebrauchsanweisung beim Topf. Blitzheil ist erhältlich in Apotheken und Drogerien. Hergestellt durch die

KAKUS-WERKE SOLOTHURN

Seit Jahrzehnten das Beste und jetzt doch überholt

ist die alte Methode, sich die Zähne zu reinigen. «Ultrudent» enthält Lamepon, den neuartigen Stoff mit der mehrfachen Reinigungskraft und verläßt deshalb den Weg der Verwendung von mineralischen Stoffen wie Schlemmkreide, Bimssteinpulver etc. «Ultrudent» ist flüssig, einige Tropfen davon auf der Zahnbürste entwickeln einen zarten Schaum, der in alle Ritzen der Zähne dringt, dort Schmutz und Speiserückstände löst und entfernt. Monatspackung 60 Cts. Originalpackung Fr. 1.75, in allen Fachgeschäften.

Nicht weinen VINDEX tut heilen!

Wie man einen Artikel schreibt

von Dr. F. Bernet
Die Broschüre hilft Artikel so abzufassen, daß sie von der Presse aufgenommen und gerne gelesen werden. Fr. 1.50
Verlag für Wirtschaftsförderung Thalwil-Zürich

Gäng no z'beschte

isch im Sommer
's „mords-guet“-Chäslis
(½ fett, 4 Käslis für 150 g Marken)

„Im
Merkur
kaufen wir gut
das sage schon
meine Mutter!“

Krampfadern-

Strümpfe
+ Umstandsbinden, Sanitäts- und Gummiharten. Maßzettel, Preisliste auf Wunsch.
F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstr. 11

Seag



Tango
HAARENTFERNER
entfernt sofort
mühelos lästige Haare

4 STÜCK FR. 1.50

PARFA S.A.

ÜBERALL ERHÄLTLICH